

Protokoll zur Bürgerwerkstatt Innenstadt am 22. Mai 2013

„Auch provokante Ideen sind gefragt“. Diese Einladung auch zu Ideen mit „Ecken und Kanten“ richtete Burkhard Drescher, Geschäftsführer der InnovationCity GmbH, in seinem Grußwort an die Bürgerinnen und Bürger, die an der zweiten Bürgerwerkstatt am 22. Mai 2013 teilnahmen. Klimagerechter Umbau der Stadt, Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 50 % und mehr Lebensqualität – das sind die großen Ziele. Der Weg dorthin wird über den InnovationCity Masterplan strukturiert und gelenkt, erläuterte Burkhard Drescher. „Innovation City ist ein Riesengeschenk. Denn alle Bürgerinnen und Bürger haben die einmalige Chance, am klimagerechten Umbau ihrer Stadt mitzuarbeiten.“



Nach kurzer Erläuterung von Vorgehen und Zeitrahmen durch das Masterplanteam starteten die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Wünschen für die Stadtmitte: An den Ideentischen „Mobilität“, „Stadt und Freiraum“ und „Energie“ wurde mit Spaß und Engagement diskutiert, vorgeschlagen, angeregt, neu gedacht und Visionen vorgebracht. Nach 45 Minuten wechselten die Teilnehmer die Tische. So hatte jeder die Chance, sich zu allen Themen mit seinen persönlichen Wünschen und Ideen einzubringen. Manche waren so intensiv in der Diskussion, dass sie die Pause fast vergaßen. Nach den drei Ideen-Runden wählten die Bürgerinnen und Bürger aus allen vorgetragenen Vorschlägen ihre persönlichen Liebblingsideen aus und versahen sie mit roten Klebe-Punkten.

Für die Stadtmitte zählten folgende Bürger-Ideen zu den Favoriten:

Mobilität

- Permanenter Pendelbus, Busspur oder Straßenbahn zwischen ZOB, Innenstadt und Hauptbahnhof (ohne Zwischenhalt)
- Zusätzliche Verkehrsachsen für die Nahmobilität in die Innenstadt (abseits der Hauptverkehrsstraßen) und „grüner Ring“
- Trennwirkung durch Autoverkehr auf Osterfelder Str. aufheben, Straße umgestalten („Shared Space“)
- Autofreie nördliche Innenstadt und Gestaltung für mehr Attraktivität der Innenstadt
- Öffnung der Fußgängerzone für den Radverkehr als Teil eines Gesamtkonzeptes
- Parkhäuser attraktiver und günstiger machen als straßenbegleitendes Parken
- Parksuchverkehr durch klare Zielführung und räumliche Bündelung der Parkflächen vermeiden
- Zweigleisiger Ausbau der Bahnstrecke Bottrop-Essen (bessere schienengebundene Vernetzung mit dem restlichen Ruhrgebiet)
- Abendliche Busanbindung nach/von Essen verbessern (z.B. Kino)
- Regionales, nicht stationsbasiertes Car Sharing System fördern



Auch in der zweiten Bürgerwerkstatt wurden besonders viele Ideen für die Förderung von Fuß- und Radverkehr entwickelt. Erst danach kamen aus Sicht der Diskussionsteilnehmer Maßnahmen für den Autoverkehr. So wurde z.B. ein ganzheitliches Konzept mit einer Hauptverkehrsstraße und einer zusätzlichen, eigenständigen Achse für Radfahrer und Fußgänger inklusive Begrünung vorgeschlagen. Die provokante Idee, einer Magnetschwebbahn zur Verbindung von FH, ZOB und Hbf wurde zu einer freien Busspur in der Mitte der Straße weitergedacht. Damit ließe sich auch eine verlässliche Taktung wie bei einer Hochbahn erreichen. Eine weitere Idee war, einen Fahrrad-Beauftragten zu benennen, der an den entsprechenden Stellen die Interessen der Radfahrer mit Nachdruck vertreten kann.

Stadt und Grün/Wasser (Freiraum)

- Gastronomiemeile in der Gladbecker Straße, Außengastronomie in der Innenstadt
- Piepenbrocksbach reaktivieren und wieder „sichtbar“ und erlebbar machen
- „Wasser in die Stadt“ als integriertes, ganzheitliches Konzept wie in Kleve und Aachen
- „Urban Gardening“, „essbare Stadt“ mit Hochgärten, städtischen Nutzgartenflächen
- Audimax für die HRW in der Heilig-Kreuz-Kirche
- Studentenwohnen in der Innenstadt
- Nicht nur den Platz sondern auch die Fassaden am Trapez gestalten
- Ernst-Wilczok-Platz autofrei, dafür mit Gastronomie
- Saalbau: Ort für Verdichtung und Belebung (HRW, Mischnutzung, Rathaus, Studentenwohnen, Gastronomie)
- Bäume erhalten (hinter dem Gesundheitsamt)
- Berliner Platz braucht Atmosphäre und Sicherheit
- Gleiwitzer Platz: neuer Grünraum ohne Parken



Im Bereich „Stadt und Freiraum“ stand die Belebung und Gestaltung der vorhandenen Plätze (Ernst-Wilczok-Platz, Berliner Platz, Trapez) im Mittelpunkt des Interesses. Am Berliner Platz war das subjektive Sicherheitsempfinden wichtiges Thema, am Ernst-Wilczok-Platz wurden mehr Gastronomie und Verkehrsberuhigung gewünscht. Es wurde angeregt, die neue Hochschule noch enger mit der Innenstadt zu vernetzen, etwa durch eine Campuserweiterung Innenstadt auf dem Saalbau-Gelände oder auch durch günstigen Wohnraum für Studenten. Mit ihren Ideen für eine Aufwertung der Gladbecker Straße zur Gastro-Meile, städtisches Gärtnern und Wasser-Konzepte zur Stadtgestaltung suchten die Teilnehmer der Bürgerwerkstatt konkrete Ansätze, das Leben in der City attraktiver zu gestalten.

Energie

- Einsparmöglichkeiten durch Nutzerverhalten unterstützen
- Individuelle Stromsparangebote
- Beratung zum Thema Energieeinsparung und Denkmalschutz
- Unterstützung nachbarschaftlicher Initiativen

Ähnlich wie in der ersten Bürgerwerkstatt entdeckten die Teilnehmer beim Blick auf die vorbereitete Karte, die den durchschnittlichen Energieverbrauch (in kWh pro Person) in der Stadtmitte zeigte, die „ungeahnten“ Energiefresser in ihrem Viertel. Und das war eines der zentralen Energie-Themen, die bewegten. Oft fehlt das Wissen darum, welches Gerät wie viel verbraucht. Man weiß nicht, welcher Energieberater für die persönlichen Belange wirklich kompetent und vertrauenswürdig ist und ob die umweltfreundliche Fernwärme in der eigenen Straße zur Verfügung steht. Die Vorschläge drehten sich demzufolge vielfach um den Wunsch nach mehr Transparenz, unabhängiger individueller Beratung und besserer Kommunikation.



Die Tatsache, dass die Bürgerinnen und Bürger zum Teil noch in den Pausen weiter diskutierten und auch nach Beendigung des offiziellen Teils blieben und den anwesenden Experten ihre ganz persönlichen Fragen stellten, zeigte einmal mehr, dass die Bürgerwerkstätten sehr gut angenommen und intensiv genutzt werden.

Mitreden und Mitplanen geht weiter:

Wer an den Bürgerwerkstätten nicht teilnehmen kann, hat dennoch die Möglichkeit, sich mit seinen Ideen einzubringen. Dazu kann man die sogenannten „Aktivierungskarten“ (sind im ZIB erhältlich) oder das Formular auf www.icruhr.de/mitmachen nutzen. Auch diese Vorschläge werden bei der Erstellung des Masterplans berücksichtigt.

In der Nachbereitung der Bürgerwerkstätten werden alle Bürger-Ideen zusammengetragen und im Internet im „InnovationCity-Barometer“ veröffentlicht (im Herbst 2013). Hierin wird angezeigt, welche der Ideen weiterverfolgt wird, welche noch diskutiert werden und welche aufgeben werden musste.